

Gottesdienst für zuhause

am 27. August 2023 (12. Sonntag nach Trinitatis)

Liebe Leserin, lieber Leser,
herzlich willkommen zum gemeinsamen Gottesdienst in
unseren Kirchen und mit Ihnen zuhause. Wir wünschen
einen gesegneten Sonntag und unserer Stadt Norden ein
schönes Sommerfest. (Michael Rückleben)

Begrüßung

*„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten.“*

Denn er will uns aufrichten. Und er wünscht sich und uns,
dass wir aufrecht gehen können.

Er will, dass das Feuer in uns brennt. Dass wir nicht
verzagen und verlöschen, sondern Feuer und Flamme für
seine Schöpfung sind. Und für die Menschen.

Er will, dass die Liebe in uns weiterglimmt, auch wenn
wir nicht jeden Tag ein Freudenfeuer anzünden. Und
auch, wenn unsere Tränen ihren Platz brauchen und dann
manchmal alles zu ertränken scheinen. Auch dann, wenn
wir geknickt sind, werden wir nicht zerbrechen und ein
Docht, der weiterglimmt, kann auch wieder entfacht
werden. Vom Wind, vom Hauch, vom Geist Gottes – drei
Bedeutungen des hebräischen Wortes „ruach“.

Möge dieser das Feuer der Liebe, der Liebe Gottes,
immer neu in uns entzünden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und dieser Heiligen
Geistkraft. Amen.

1. Lied *All Morgen ist ganz frisch und neu, EG 440*

Psalm 147

Lobet den HERRN! /

*Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,
ihn loben ist lieblich und schön.*

*Der HERR baut Jerusalem auf
und bringt zusammen die Verstreuten Israels.*

*Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.*

*Er zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen.*

*Unser Herr ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.*

*Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.*

*Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die
auf seine Güte hoffen.*

Erweiterte Liturgie

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie es war im Anfang, jetzt und immer da und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

Guter Gott,

die Welt ist voller Menschen, deren Herzen zu zerbrechen
drohen. Oder längst zerbrochen sind.

Und sie ist voller Menschen, die ihr Herz verschließen,
die keinen Zugang mehr dazu haben, auch nicht zum
eigenen Herzen. Und nicht zu den Herzen der anderen.

Guter Gott,
wo wir diesen Zugang verloren haben,
wo wir hart geworden sind,
wo wir die anderen nicht verstehen wollen oder können,
wo Frust, Enttäuschung, Zorn
oder auch Egoismus uns blind und taub machen,
da komm zu uns mit deiner Kraft und deiner Weisheit,
deiner Liebe und deinem guten Geist.

Wir bitten dich:

P: Kyrie eleison ... *Gemeinde:* Herr, erbarme dich

P: Christe eleison ... *Gemeinde:* Christe, erbarme dich

P: Kyrie eleison ... *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

Heiliger Gott,
Du richtest auf.
Du gibst uns Grund zur Liebe.
Du bist Liebe.
Du begeisterst uns neu.

Wir loben dich:

Pastor: Ehre sei Gott in der Höhe ...

Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein
Wohlgefallen.

Alle: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine
Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann
kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist
groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet

Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist,
wir haben uns heute in deinem Namen versammelt.

Sei du mitten unter uns.

Lass uns auf dein Wort hören und ihm vertrauen.

Öffne uns Augen und Ohren

und da, wo wir auf falschen Wegen sind, schenk uns
Einsicht zur Veränderung.

Amen

Lesung des Evangeliums: Mk 7,31-37

Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Nun lob, mein Seel, den Herren, EG 289,1-2+5*

Predigt

Lesung des Predigttextes (Jes 29,17-24)

⁷Nicht wahr? Es dauert nicht mehr lange, dann wird das Libanongebirge zu fruchtbarem Land. Das ist so dicht bewachsen wie ein Wald.¹⁸Dann können diejenigen, die taub waren, wieder hören und die Worte des Buches verstehen. Die Blinden können wieder sehen und werden aus Dunkelheit und Finsternis befreit.¹⁹Die Erniedrigten haben ihre Freude am HERRN, die Armen jubeln über den Heiligen Israels.²⁰Denn es ist aus mit den Gewalttätern, die Schwätzer sind am Ende. Vernichtet sind alle, die Böses im Sinn hatten.²¹Niemand verleumdet mehr andere vor Gericht oder stellt dem eine Falle, der im Tor Urteile fällt. Keiner bringt den Unschuldigen grundlos um sein Recht.

²²Darum spricht der HERR, der Abraham befreit hat, zu den Nachkommen Jakobs: Jetzt braucht sich kein Israelit mehr zu schämen, niemand muss mehr blass werden vor Schreck.²³Wenn sie die Kinder sehen, die ich ihnen schenke, werden sie meinen Namen heilig halten. Sie werden den Heiligen Jakobs heilig halte nund den Gott Israels verehren.²⁴Dann kommen die Verwirrten zur Einsicht, und die Aufsässigen lassen sich belehren.

Nicht wahr? Es dauert nicht mehr lange, dann wird ...
alles besser. *Dann wird das Libanongebirge zu*
fruchtbarem Land und der Hochharz zeigt dem Auge statt
verkahlter Höhen und Millionen von abgestorbenen
Nadelbäumen wieder leuchtend grüne Wälder und
frische, saftige, bunte Talgründe.

Und alles wird besser. Alles wird gut. Die Gerechtigkeit
siegt, die Armen jubeln, die Tyrannen werden besiegt, die
Verwirrten kommen zur Einsicht

Oje, liebe Gemeinde, oje.

Hier trifft ein starker, universeller Hoffnungstext aus dem
Alten Testament mitten in unsere Untergangsstimmung.

Oder haben wir die gar nicht alle? Ist es nur mein
Eindruck, dass die Welt in die falsche Richtung geht?
Tyrannen und Egomane an immer mehr Schaltern der
Macht – und damit auch an den Schalthebeln von Panzern
und Raketensystemen. Ungerechtigkeiten im ganzen
Welthandel. Was ist mit den Rechten der Ärmern? Wie
kann man Land- und Fischereirechte verkaufen, Wasser-
nutzung privatisieren, Menschen von ihrem Land
vertreiben, den Regenwald abholzen und die, die darin
und davon leben, einfach verjagen oder schlimmeres?
Profit geht über alles. Auch hier bei uns. Der Zustand der
Welt erschreckt. Wenn ich die Nachrichten anschau...
Sie kennen das.

Die Welt geht in die falsche Richtung, wir Menschen
scheinen mitunter von allen guten Geistern verlassen zu
sein.

Oder ist das nur mein Eindruck? Werde ich nur frustrierter? Oder einfach nur älter und falle jetzt in das Gejammer aller Zeiten ein: „die Jugend von heute“ und „früher war alles besser“?

Nein, das war es nicht! Wohl niemand von uns möchte in das Jahr 1923 oder 1023 zurück und unter den damaligen Bedingungen leben.

Aber trotzdem ist der Zustand der Welt frustrierend, bedrohlich – und bedroht.

Und dann sagt unser Text: „*Es dauert nicht mehr lange*“. Luther übersetzte „*noch eine kleine Weile*“, dann wird alles besser...

Kleine Weile? Ja, ja, bei Gott sind 1000 Jahre wie ein Tag!

Ich vermute, „*Gewalttäter*“ und „*Schwätzer*“ fallen uns allen auch heute sofort ein. Oder wie Luther übersetzt: „*Tyrannen*“ und „*Spötter*“. Dass in der Welt so vieles nicht in Ordnung ist, wissen wir, aber glauben wir auch, dass es anders wird????

Glauben wir, dass es besser wird? Dass wir und alle, die irregehen, zukünftig hören und sehen werden? Zur Einsicht kommen, gerecht miteinander umgehen, Verstand annehmen, sich belehren lassen durch die „*Worte des Buches*“?

Und was gibt uns Grund zur Hoffnung – wenn wir sie denn haben? Können wir die Worte dieser Bibelstelle annehmen? Was gibt uns Mut und Recht auf Mut?

Ich habe am Dienstag unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Angst, Hoffnung und Mut befragt. Ich habe sie gebeten, mich zu unterstützen. Das wollen wir Ihnen gleich gerne vorlesen.

Doch zuvor gehe ich noch einen Schritt zurück. Denn ich möchte nicht zu schnell unsere Situation heute einfach mit der von damals parallel setzen.

Was war los in Israel zur Zeit unseres Autors hier?

Meine Kollegin Frau Cuno hat bei einer Andacht neulich einen guten Vergleich gewählt, der mir eingeleuchtet hat. Sie erinnerte an die Einschulungen, die jetzt überall gewesen sind. Und wie mühsam es ist, lesen und schreiben zu lernen.

Und wie sich dann aber auch eine ganz neue Welt erschließt, wenn man das kann. Wenn man Bücher lesen (und ein Handy benutzen) kann.

Und umgekehrt hat sie beschrieben, wie schwer es ist, wenn man das alles nicht kann. Wenn man sich keine Geschichten erlesen, aber auch keine Hinweisschilder lesen kann. Keine Anträge ausfüllen - und sich auch nicht mit dem Handy die Welt erschließen kann. Und das Schlimmste: man fühlt sich oft minderwertig, vertuscht alles mit 1000 Tricks. Und es gibt viele Analphabetinnen und Analphabeten in Deutschland, viel mehr als wir so denken.

Die Menschen in Israel zur Zeit unseres Predigttextes beschrieb Frau Cuno als „Analphabeten des Herzes“: sie sind taub gegenüber Gott und ihren Mitmenschen. Sie hören nicht und verstehen deshalb auch nicht. Sie sind

blind gegenüber Leid und Unrecht, stecken in Finsternis fest.

Vielleicht wollen sie nicht hören und sehen was los ist.

Vielleicht können sie aber auch gar nicht mehr wahrnehmen, wie es ihren Mitmenschen geht.

Sie haben den gemeinsamen und gemeinschaftlichen Weg verlassen, sind egoistisch, jede und jeder nur auf dem eigenen individuellen Weg unterwegs: wie komme ich groß raus. Wie komme ich gut durch.

Recht ist nicht Recht, Geringe werde nicht geachtet. Und es gibt kein Unrechtsbewusstsein – aber manchmal auch Scham. Sie spüren: da fehlt was, da ist Leere. (Die großen Egomanen auf der Weltbühne sind auch deshalb so gefährlich, weil sie so wenig in sich ruhen. Weil sie nicht wirklich selbstbewusst sind, sondern immer die große Bühne brauchen. Und immer Angst haben, vom Thron gestoßen zu werden. Weil sie nichts mehr sind, wenn sie nicht mächtig sind).

Für die „kleine Leute“ bedeutet das große Unsicherheit. Wie sollen sie „zu Recht kommen“ und zu ihrem Recht kommen? Wie sollen sie heil bleiben? Sie haben Angst, auch voreinander! Es ist ein harter Wettbewerb.

Israel, das Volk Gottes, hat als Ganzes den Weg verloren: Es geht nicht immer nur um „die da oben“ und die „armen Armen“. Sondern Verrohung und Egoismus ergreifen die Gesellschaft als Ganzes – nicht jeden Menschen, aber die Gesellschaft. Normen und Werte, Regeln für das Zusammenleben. Das, was man für normal hält.

Ein Beispiel von heute: Fahrerflucht nach Bagatellunfällen. Jede Woche steht das in der Zeitung, dass Menschen

einfach abhauen, wenn es niemand sieht. Und sie meinen dann: ist einfach, billig und machen doch alle.

Oder Steuerbetrug. Ich sage, das ist doch Betrug an der Allgemeinheit. Man will dem Staat nichts schenken – aber der Staat, das sind doch wir, alle Mitbürger*innen.

Oder Versicherungsbetrug. Ich habe mal mitbekommen, wie jemand ein Fenster mit trüb gewordener Doppelverglasung eingeschlagen und als Sturmschaden deklariert hat. „Ich habe so viel eingezahlt, da muss ich doch mal was rausbekommen“. Tja, wie soll es dann mit der „Versicherung auf Gegenseitigkeit“ funktionieren?

Aber jetzt endlich zu unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden. Für sie – und wahrscheinlich ja für uns alle – klingt der Bibeltext erst einmal sehr weit weg. Und er kommt ja auch aus großer Entfernung: In der Zeit (über zweieinhalb Jahrtausende). Aber nicht nur in der Zeit.

Ich habe den Konfis Vier Fragen gestellt und um schriftliche Antworten gebeten. *Was meint ihr:*

- *Wovor haben junge Menschen heute Angst?*
- *Was gibt jungen Menschen Mut, was macht Hoffnung?*
- *Wovor haben ältere Menschen Angst?*
- *Was gibt ihnen Mut? Was macht Hoffnung?*

Wir beginnen mit ein paar Antworten zu den Ängsten:
(*Verlesung einiger Zettel*)

Was macht jüngeren Menschen Angst:

- Angst sich zu blamieren
- Angst vor dem Alleinsein

- Angst, gemobbt zu werden
- Spinnen
- Angst davor, die Schule nicht zu schaffen
- Dass andere Leute etwas Schlechtes über sie reden oder denken
- Zukunft
- Schulischer Druck
- Angst etwas zu verpassen
- Nicht gut genug zu sein
- Angst keine Arbeit zu finden, bei der man gut verdient
- Klimawandel
- Der (eigene) Tod
- Von anderen nicht akzeptiert zu werden
- Angst unter vielen Menschen zu sein
- Krieg

Und was denken unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden darüber, was älteren Menschen Angst macht:

- Tod von Familienangehörigen
- Krieg
- Naturkatastrophen
- Dass die Enkel/Töchter/ Söhne erkranken
- Krankheit
- Angst zu sterben
- Angst seine Familie zu verlieren
- Seine Pflichten zu vernachlässigen
- Digitalisierung
- Rente (Finanzielle Absicherung)
- Hab ich alles im Leben erreicht, was ich wollte?

- Angst, dass sich die eigenen Kinder von einem abwenden oder distanzieren
- Auf die Hilfe von anderen angewiesen zu sein

Ich möchte gar nicht viel dazu sagen. Die Zettel sprechen ja für sich. Nur so viel: Manche, der für Junge und Alte vermuteten Ängste, sind sehr ähnlich, andere komplett verschieden.

Bei den jungen Menschen steht häufig: *Ängste vor anderen, voreinander, sich die Blöße geben, sich blamieren, sich überhaupt zeigen.*

Und wenn sie über die Älteren nachdenken, dann geht es bis hin zur puren Existenz: *Ängste vor Krankheiten, Krieg, Tod.* Aber es geht auch – und das haben die Konfis gut beobachtet - viel stärker um Ängste (oder Sorgen), die man sich *um andere* macht: Kinder und Enkel zum Beispiel.

(Verlesung einiger Antworten zu dem, was Mut macht, und Hoffnung gibt, zuerst für die jüngeren Menschen)

- Unterstützung
- Freunde
- Eltern
- Großeltern
- Familie
- Offen und ehrlich mit anderen Personen zu sprechen
- Nicht allein zu sein
- Dass sie noch jung sind
- Sport
- Hobby

- Anerkennung
- Komplimente
- Gute Noten
- wenn sie wissen, dass jemand an sie glaubt
- Erfolge zu erzielen

Und für die Ältere vermuten sie, dass Hoffnung und Mut machen:

- Familie
- Freunde
- Kinder
- Enkelkinder
- Ehepartner
- Dass sie schon viele Sachen erlebt und gesehen haben
- Weisheit
- Erfahrung
- Anerkennung
- Wenn sie Hilfe von anderen Menschen bekommen
- Gott, Glaube
- Wenn ihre Kinder ihnen beistehen
- Über Ängste und Probleme mit anderen zu sprechen

Bei dem, was jüngeren und älteren Menschen Hoffnung gibt, lese ich immer wieder „*Familie*“ und „*einander beistehen*“, „*Freundinnen und Freunde*“. Und in Bezug auf die Älteren auch „*Ehepartner*“, „*Erfahrung*“, sogar „*Weisheit*“, „*Glaube*“ und „*älteren Menschen macht es Mut, mit anderen zu reden über Probleme, Ängste oder allgemein*“.

Höre ich da, bei dem, *was Hoffnung macht* auch so etwas wie einen „*anderen Umgang*“? Aufeinander hören? Den anderen sehen?

Höre ich: *Einfühlungsvermögen*?

„*Dann können die, die taub waren, wieder hören und die Worte des Buches verstehen. Die Blinden können wieder sehen und werden aus Dunkelheit und Finsternis befreit.*“

Wie beim Lesenlernen, wenn sich Texte erschließen, wenn aus Strichen und Punkten irgendwann Worte und Sätze werden, wenn man plötzlich sieht, was da steht und in sich hört, was eine/r da mitteilen will.

Und die Folge ist: Die Elenden werden wieder Freude haben – an Gott. So steht es da. ...

„*Wenn sie die Kinder sehen, die ich ihnen schenke, werden sie meinen Namen heilig halten ... und den Gott Israels verehren.*“

Den Namen des Schöpfers heiligen. Und den Gott verehren, der die Liebe ist. In dem die Liebe Gestalt annahm: Jesus. Und der uns seinen Heiligen Geist schickt, als Tröster, aber auch damit wir Verstand annehmen und lernen, ja, uns auch belehren lassen.

Wenn sie die Kinder sehen, die ich ihnen schenke, ...

Bevor wir zu euphorisch werden: Kinder werden groß und lernen auch die Regeln unserer Gesellschaft, die guten wie die schlechten. Trump war auch mal Kind und sicher als Säugling ein süßer Bengel.

Aber unsere Jugend macht auch Mut. Sie macht mir Mut mit ihrem Einsatz füreinander und für andere. Ich freue mich an Höflichkeit und Hilfsbereitschaft. Ich finde auch, dass unsere Konfis in ihren Antworten ein erstaunliches Einfühlungsvermögen in Bezug auf die Ängste und Hoffnungen der Älteren an den Tag gelegt haben. Das hätte ich nicht auf Anhieb so erwartet.

Ist es also nur „eine kleine Weile“ bis zum Reich Gottes?
Ja, ja, Gottes Zeit ist eine andere.

Und doch: die Zeit läuft nicht rückwärts. Und wir alle können Lernende sein bis zur letzten Stunde:

hören die Worte des Buches,
sehen aus dem Dunklen, klarer sehen,
Freude haben an Schöpfer und Schöpfung,
die Tyrannen nicht gewähren lassen
und uns vor den Spöttern nicht fürchten,
uns für Gerechtigkeit und Solidarität einsetzen.

Wann immer wir es uns leisten können das kaufen, was fair und nachhaltig erzeugt wurde. Nicht gieren nach dem billigsten Schnäppchen, ohne zu überlegen, unter welchen Bedingungen Menschen daran gearbeitet haben. Und keine Kleidung kaufen, die nach fünf- oder zehnmal waschen untragbar wird.

Mist, jetzt bin ich schon wieder bei der Zurechtweisung gelandet – aber ja, es geht um „Achtsamkeit“, darum, aufmerksam zu leben.

Und ich will es auch noch mal positiv sagen:
Was ich tue, hat einen Wert.

Und was wir tun, kann unser aller Zusammenleben
bessern: keine und keiner muss sich mehr schämen.

Im Namen Gottes: geben wir unser Bestes. Er tut es auch.
In Jesus Christus. Amen

Anmerkung

Und noch eine Anmerkung zum Thema Hoffnung und ganz
zum Anfang dieser Predigt, zu den kahlen Hügeln, die
wieder bewaldet werden sollen – ob im Libanongebirge
oder im Oberharz.

Der Harz ist in den Höhenlagen in der Tat eine Gebirgs-
wüste mit lauter eingeknicktem Totholz in den alten
Monokulturen aus Nadelbäumen. Aber dort, wo Wasser ist
und wo man der Natur ihren Lauf lässt, in den Tälern und
manchen Moorgebieten, da grünt es, da wächst es, da kehrt
das Leben zurück. Vielfältig, ja sogar vielfältiger als zuvor.
Und selbst die jungen Fichten, die sich dort neu ausgesät
haben, sind kräftig genug, saurem Regen und Borkenkäfern
Paroli zu bieten.

Hoffnung –noch ist es nicht zu spät.

Amen!

4. Lied *Bewahre uns Gott, EG 171*

Fürbitten und Vaterunser

(von Katharina Wiefel-Jenner)

Deine Verheißungen machen uns Mut,
treuer Gott.

Bleib an unserer Seite und
erbarme dich.

Mach ein Ende mit den Tyrannen,
die die Armen quälen und
Wehrlose ermorden

Bringe zum Schweigen die Spötter,
die Hass säen
und die die Schwachen verhöhnen
Treuer Gott,
erbarme dich.

Bring die zu Fall,
die Kriege gegen andere Völker führen
und zerstören, was ihnen nicht gehört.
Entlarve die Betrüger,
die sich am Elend der Armen bereichern.
Treuer Gott,
erbarme dich.

Höre die Schmerzensschreie der Schöpfung,
der brennenden Wälder,
der ertrunkenen Tiere,
der schmelzenden Gletscher.
Treuer Gott,
erbarme dich.

Schenke deine heilende Kraft
den Kranken und allen, die ihnen beistehen;

den Ratlosen und allen, die ihnen raten;
den Verzweifelten und allen, die trösten.
Richte die Geknickten wieder auf.
Schütze deine Gemeinde in aller Welt.
Treuer Gott,
erbarme dich.

Deine Verheißungen machen uns Mut,
treuer Gott.

Tröste uns, wenn wir in Angst sind.

Öffne unsere Herzen für andere.

Bleibe heute an unserer Seite, treuer Gott

Geh alle Tage mit uns, Jesus Christus.

Verwandle diese Welt durch deine Liebe.

Amen.

Vater unser im Himmel.....

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Amen